

Vanessa Conze

Krieg und Nachkriegszeit auf dem Land

Die Schwalm 1939 bis 1955

SCHÜREN

Inhalt

Vorwort des Stifters	9
Einführung	11
1 Die Schwalm im Krieg (1939–1945)	15
1.1 «Die Heimatfront»: Die Schwälmer Gesellschaft im Krieg	15
Verwaltung im Krieg	18
Die NSDAP im Kreis Ziegenhain während des Kriegs	20
Propaganda, Information und Gerücht als Herrschaftselemente	25
«Menschenführung»	31
Frauen als Herz der «Heimatfront»: weiblicher Alltag und nationalsozialistische Geschlechterrollen	36
Jugend im Kriegseinsatz	40
Mobilisierung der «Kampfgemeinschaft» und Widerstand	53
Gesteuertes Vergnügen im Krieg	59
1.2 Gewalt, Verfolgung und Vernichtung	66
Vertreibung, Ghettoisierung und Deportation: Das Ende jüdischen Lebens in der Schwalm	66
Die Verfolgung von Sinti und Roma im Krieg	77
Zwangssterilisierungen und «Euthanasie»	83
Kriegsgefangene in der Schwalm	88
Zwangsarbeit	96
(Verbotener) Umgang: Das Verhältnis der Schwälmer zu «ihren» Zwangsarbeitern und Kriegsgefangenen	108
Lokales Gedenken: Zur Erinnerungskultur im Landkreis nach 1945	114
1.3 Der Krieg in der Schwalm	122
«Heldengedenken»: Verlust und Tod	122
Kontakte zur Front	126

Kriegswirtschaft und Versorgungslage	134
Evakuierte, «Fliegergeschädigte» und Flüchtlinge	141
Luftschutz im Krieg	147
«Volksgemeinschaft am Ende»?	
Das Ende der nationalsozialistischen Herrschaft in der Schwalm	154
2 Übergangszeit (1945–1948)	163
2.1 «Stunde Null»?	163
Die amerikanische Besatzung	163
Neue Männer in der Kreispolitik: Landrat und Kreisausschuss	169
Die «Stunde Null» und ihr Ende	177
Der Wiederbeginn des politischen Lebens	184
2.2 Unsichere Zeiten	192
Ungekannte Gewalt	192
Hungerjahre? Die Versorgungslage nach Kriegsende	199
Mangelernährung und Geschlechtskrankheiten: Die öffentliche Gesundheit	206
Das größte Problem der Zeit: Wohnraummangel	209
2.3 Migrationsbewegungen:	
Displaced Persons, Flüchtlinge und Vertriebene in der Schwalm	217
Ehemalige Zwangsarbeiter und Kriegsgefangene	217
Leben im Täterland: Jüdische DPs	219
«Neubürger»: Flüchtlinge und Vertriebene	223
«Im Fremden ungewollt zuhaus». Die Gründung der Siedlung Trutzhain	233
Warten auf die Heimkehr: Schwälmer Kriegsgefangene	238
2.4 Entnazifizierung und Reeducation	242
Entlassungen, Fragebögen und Arbeitslager	242
Die Spruchkammer Ziegenhain	245
Eine Gesellschaft von «Mitläufern»?	
Zur Urteilspraxis der Spruchkammer Ziegenhain	251
«Reeducation» und «Reorientation»: Erziehung zur Demokratie?	265
2.5 Verfolgung nationalsozialistischen Unrechts und «Wiedergutmachung»	275
Die Verfolgung nationalsozialistischer Verbrechen in der Schwalm»	275

Anfänge der «Wiedergutmachung»: Der Betreuungsausschuss für politisch, rassistisch und religiös Verfolgte in Ziegenhain	283
Die Restitution jüdischen Eigentums	290
Die Entschädigung Schwälmer Juden	295
Vergeblicher Kampf um Entschädigung	299
3 Tradition und Aufbruch:	
Die Schwalm an der Schwelle zu den fünfziger Jahren	307
3.1 Währungsreform und «Wirtschaftswunder»?	307
Die Währungsreform 1948	307
«Wirtschaftswunder» in der Schwalm?	312
3.2 Die Neuausrichtung der Kreispolitik seit 1948	322
Die Richtungswahl 1948	322
Landrat Friedrich Klar	325
Kontinuität und Neuanfang in der Kreispolitik	326
Fortbestehen und Wiederaufleben rechtsradikaler und antisemitischer Tendenzen	329
3.3 Kirmes, Kino und Kultur:	
Die Schwälmer Gesellschaft zwischen Tradition und Moderne	337
Der Wiederbeginn des kulturellen Lebens nach dem Krieg	337
Konfessionelle Gräben?	339
«Hesse ist, wer Hesse sein will»	343
Eine stolze Vergangenheit?	
Schwälmer Traditionen als Bezugspunkt regionaler Identität	347
Schluss	355
Quellen- und Literaturverzeichnis	359
Bildnachweis	370

Einführung

Die Schwalm im Zweiten Weltkrieg und in der Nachkriegszeit: Das ist eine Geschichte fundamentaler Veränderungen und großer Herausforderungen für die lange fern der dynamischen Transformation der Moderne gelegene Region in Nordhessen. Zwischen dem Beginn des Zweiten Weltkriegs 1939 und der Gründung der Bundesrepublik Deutschland 1949 lagen nur zehn Jahre. Aber was für Jahre waren das! Sie veränderten das Gesicht des Landkreises Ziegenhain in stärkerem Maße, als es die Industrialisierung, der Erste Weltkrieg, die Krisen und die Kämpfe der Weimarer Republik und auch die «Friedensjahre» des Nationalsozialismus getan hatten. Die ländlich-agrarisch geprägte Region ohne größere industrielle und urbane Zentren, tief protestantisch und politisch konservativ geprägt, erlebte die großen Veränderungsprozesse, die Deutschland im 19. und beginnenden 20. Jahrhundert prägten, lange aus einer Randposition. Nun aber, mit dem Zweiten Weltkrieg und seinem Ende kam die Welt in die Schwalm. Unter dem Druck des Kriegs und seiner Folgen brachen alte Strukturen auf. Am Beginn der fünfziger Jahre hatten sich der Landkreis Ziegenhain und seine Bevölkerung verändert. Doch der Wandel erzeugte auch Beharrung: Alte Traditionen, aber auch alte Überzeugungen gingen nicht verloren und manches, gerade im Weltbild der Menschen, überdauerte. Von diesen Entwicklungen, diesen Spannungen zwischen Veränderung und Beharrung, zwischen Tradition und Modernisierung erzählt das vorliegende Buch.

Im Regionalen, aber auch im Lokalen spiegelt sich die «große» Geschichte wie in einem Brennglas. Gleichzeitig lassen sich Entwicklungen und Prozesse, die von Historikern und Historikerinnen für die nationale Geschichte postuliert werden, durch einen regionalen Zugriff hinterfragen und überprüfen. Beim Blick auf die Schwalm wird deutlich, wie die Menschen «den» Nationalsozialismus, «den» Zweiten Weltkrieg und «die» Nachkriegszeit tatsächlich erlebten, was die Ereignisse jener Jahre für sie bedeuteten, wie sie handelten und dachten. In der Konzentration auf die Mikroebene entsteht so ein Bild von «gelebter» Geschichte. Dabei zeigt sich nicht zuletzt, dass das Leben der Menschen nicht nur durch die «großen» Zäsuren und die «großen» Entscheidungen bestimmt wird. So wird bis heute in der öffentlichen Wahrnehmung das Kriegsende 1945

als großer Schnitt, als eine «Stunde Null», begriffen, die ein «Vorher» und ein «Nachher» voneinander trennt. Natürlich waren die «bedingungslose Kapitulation» und damit die Befreiung vom Nationalsozialismus, ein definierender Einschnitt: Die politische Gestalt des Landes und der Region veränderten sich, auch in der Schwalm. Doch zeigt sich beim Blick auf den Kreis Ziegenhain eben auch, dass man die Jahre zwischen 1942/43, als sich mit der Schlacht von Stalingrad der Kriegsverlauf gegen die Deutschen wendete, und der Währungsreform sowie der Gründung der Bundesrepublik Deutschland 1948/49, als eine zusammengehörende Phase begreifen kann. Auch wenn viele Entwicklungen im Landkreis durch die Kriegsniederlage und das Ende der nationalsozialistischen Herrschaft bestimmt wurden, so laufen doch auch zahlreiche Entwicklungen über diese ereignisgeschichtliche Zäsur hinweg. Als ein Beispiel unter vielen kann der Zustrom von «Fremden» in die Schwalm gelten, der mit Beginn des Bombenkriegs 1942 einsetzte und sich bis zum Ende der vierziger Jahre mit den Flüchtlingen und Vertriebenen fortsetzte. Die Phase zwischen Stalingrad und Währungsreform war eine in sich zusammenhängende Zeit gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, politischen und weltanschaulichen Umbruchs. Sie zeigt uns eine Gesellschaft im Krisenzustand. Mit der Niederlage von Stalingrad begann nicht nur die militärische Niederlage des Deutschen Reiches, sondern auch der langsame Zusammenbruch der nationalsozialistischen Herrschaft. Mit der Währungsreform war das erste Fanal für stabilere Zeiten gesetzt. Dazwischen war das Leben geprägt von Umbruch und Unsicherheit, auch in der Schwalm.

Eingerahmt wurde diese Phase von den ersten Kriegsjahren, in denen die schnellen Erfolge der Wehrmacht das nationalsozialistische Regime und den Hitler-Mythos (noch) stabilisierten, und den beginnenden fünfziger Jahren, als das Leben wieder in ruhigere Fahrwasser mündete. Ausgangspunkt einer Betrachtung dieser gut zehn Jahre zwischen Kriegsbeginn und Beginn der fünfziger Jahre muss die nationalsozialistische Herrschaft im Kreis Ziegenhain sein, so wie sie sich unter den Auspizien des Kriegs seit September 1939 darstellte (Kap. 1.1). Unter dem Schlagwort von der «Heimatfront» als zentralem Bestandteil der nationalsozialistischen Kriegspropaganda, sollte die Schwälmer Gesellschaft als «Kampfgemeinschaft» zusammenstehen. Gesteuert durch den gut funktionierenden Parteiapparat der NSDAP wurden fast alle Lebensbereiche der «Volksgemeinschaft» für den Kriegseinsatz in der Heimat mobilisiert. Integraler Bestandteil der «Volksgemeinschaft» war die Ausgrenzung all jener, die aus rassistischen oder politischen Gründen nicht Teil dieser imaginierten Gemeinschaft waren (Kap. 1.2). Die bereits 1933 einsetzenden Diskriminierungen und Verfolgungen radikalisierten sich im Krieg. Die letzten Schwälmer Juden, aber auch Sinti und Roma wurden nun deportiert und größtenteils ermordet. Zwangssterilisierun-

gen und Krankenmorde fanden auch im Krieg statt. Und schließlich wurden nun Menschen vor allem aus Osteuropa in den Landkreis verschleppt, um dort Zwangsarbeit zu leisten. Kriegsgefangene prägten das öffentliche Straßenbild. Mit diesen Kriegsgefangenen, die in den großen Lagern der Schwalm interniert waren, war der Krieg ganz unmittelbar in der Schwalm angekommen (Kap. 1.3). Auch für die Bewohner des Landkreises begann sich das Leben immer stärker zu verändern, je länger der Krieg dauerte. Zwar fanden bis zum Schluss kaum Kampfhandlungen auf dem Gebiet des Landkreises statt und auch die Versorgungslage blieb lange besser als in weniger agrarisch geprägten Teilen des Deutschen Reichs. Doch Väter, Ehemänner, Söhne und Brüder waren an der Front, viele ließen dort ihr Leben, und in der Schwalm wurde alles dem «totalen Krieg» untergeordnet.

Die Niederlage, die eine Befreiung war, und die Besetzung durch die Amerikaner prägten auch den Kreis Ziegenhain (Kap. 2.1). Neue politische Strukturen wurden aufgebaut, neue Männer kamen – zunächst jedenfalls – in Verantwortung. Sie standen vor großen Herausforderungen. Die Nachkriegszeit brachte eine bis zu diesem Zeitpunkt für die meisten Schwälmer ungekannnte Gewalt und Unsicherheit mit sich (Kap. 2.2). Eine Versorgungskrise und akuter Wohnraumangel prägten die Verhältnisse. Massive Migrationsbewegungen verschärften die Lage (Kap. 2.3): Menschen, die nach Zwangsverschleppungen oder Flucht in der Schwalm gestrandet waren, Vertriebene, die hier eine neue Heimat zugewiesen bekamen, all diese Menschen ließen die Bevölkerungszahl im Landkreis hochschnellen. Die Unterbringung und Versorgung von Einheimischen und Migranten gehörte zu den zentralen Problemen der Kreispolitik. Neben diese Alltagsprobleme trat seit Kriegsende jedoch auch die Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus, die Aufarbeitung der jüngsten Vergangenheit. Die amerikanische Militärregierung strebte eine umfassende Entnazifizierung und Reeducation an (Kap. 2.4); doch gerade die Entnazifizierung im Kreis Ziegenhain blieb defizitär. Auch die Verfolgung und «Wiedergutmachung» des nationalsozialistischen Unrechts gehörte zu den wichtigsten Aufgaben, die die Besatzungsmacht und die hessische Landesregierung sich selbst und dem Landkreis stellten (Kap. 2.5). Das war nicht nur eine juristische und finanzielle Herausforderung, sondern auch eine moralische. Von einer Erfolgsgeschichte wird man auch hier nicht sprechen können.

Dass die umfassenden Neu- und Umgestaltungsansprüche der unmittelbaren Nachkriegszeit nicht alle auf Dauer angelegt waren, zeigte sich auch in der Schwalm im Umbruch zu den fünfziger Jahren. Nachdem die Währungsreform den Grundstein für eine langsame wirtschaftliche Stabilisierung legte und für die Bevölkerung die Versorgungskrise beendete (Kap. 3.1), begann in

vielen Bereichen eine Art «roll-back»: Zurück zu alten Traditionen und Werten, politischen Überzeugungen und Strukturen. Dies zeigte sich unter anderem in der Kreispolitik, in der nun wieder konservativere, teils sogar rechtsradikale Stimmen an Bedeutung gewannen, die in der Schwalm an tief verwurzelte Überzeugungen anschlossen (Kap. 2.2). In anderer Weise bezog man sich im kulturellen Bereich wieder stolz auf Schwälmer Traditionen, die identitätsstiftend und vergewissernd angesichts großer Unsicherheit wirkten. Gleichzeitig jedoch wurde Anfang der fünfziger Jahre deutlich, wie viel sich seit Beginn des Zweiten Weltkriegs verändert hatte: Trotz aller Probleme und aller Rückbezüge auf Traditionen war die Schwalm Anfang der fünfziger Jahre auf dem Weg in eine modernere Zukunft. Eine kritische Auseinandersetzung mit der eigenen Vergangenheit, insbesondere der Zeit des Nationalsozialismus, war indes noch für lange Zeit nicht Teil dieses Weges.

Umso wichtiger sind die lokalen Bemühungen, die Erinnerung an die Vergangenheit in der Region aufrechtzuerhalten. Dies gilt in besonderem Maße auch für die Konvekta-C. H. Schmitt-Stiftung, die das nun vorliegende Buch ermöglicht hat. Eine solche Förderung ist in heutigen Zeiten nicht mehr selbstverständlich und dafür danke ich an dieser Stelle sehr. Mein weiterer Dank gilt Prof. Dr. Jochen-Christoph Kaiser vom Beirat der Konvekta-C. H. Schmitt-Stiftung für seine fachliche Unterstützung, ebenso Karin Brandes von der Gedenkstätte und Museum Trutzhain. Schließlich gilt es neben vielen anderen Martin Grzimek, Hartwig Bambey, Jürgen Hahn-Schröder, Hans Merle, Brigitte Roskopf, Wolfgang Scholz, Bernd Weishaar, Bernd Raubert und Hans-Joachim Zeiß vom Stadtgeschichtlichen Arbeitskreis Treysa, Wolfgang Scholz und Pfarrer Jens Körber von der Katholischen Kirchengemeinde St. Josef / Schwalmstadt sowie Birgit Roth vom Archiv der Schwalm und Simone de Santiago Ramos, ehemals Museum der Schwalm, für ihre Unterstützung zu danken, ebenso Prof. Dr. Dietfrid Krause-Vilmar und Ann-Kathrin Düben von der Gedenkstätte Breitenau. Mein Dank geht auch an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Hessischen Staatsarchivs Marburg, des Hessischen Hauptstaatsarchivs Wiesbaden, des Bundesarchivs Berlin, der Universitätsbibliothek Marburg und des Landratsamts Schwalmstadt sowie an meine Wissenschaftlichen Hilfskräfte, Miriam Nakamura und Nadine Roch sowie Philippa Kalesse, für die Zuarbeit und die Korrektur des Manuskripts. Mein größter Dank gilt schließlich meinem Mann, für Rat und Tat und Hirn und Herz.

Marburg, im Dezember 2022